

Rede von JSUW-Präsident Alon Bindes, bei der Israel-Solidaritätskundgebung auf dem Stuttgarter Marktplatz am 29. Oktober 2023.

Sehr geehrte Anwesenden,

als Vorstandsvorsitzender der Jüdischen Studierendenunion Württemberg werde ich Ihnen unsere Perspektive, die von jungen jüdischen Menschen in der Region im Folgenden verdeutlichen.

Für Israelis und jüdische Menschen weltweit gibt es eine Lebensrealität **vor** dem 7. Oktober und eine danach. So auch für uns jüdische Studierende und Young Professionals in Deutschland, in Stuttgart.

Vor dem 7. Oktober war es für uns junge jüdische Menschen eine Selbstverständlichkeit unser Leben als **jüdisches** Leben hier in Deutschland, in Stuttgart fortzuführen.

Heute ist das nicht mehr so selbstverständlich. Wir von der Jüdischen Studierendenunion Württemberg haben Erfahrungsberichte zur aktuellen Situation von unseren Mitgliedern gesammelt. Sie alle zeichnen unsere neue bedrückende Realität aus, die wir als junge jüdische Menschen erleben. Einen dieser Berichte werde ich Ihnen nun vortragen. Geschrieben von der Studentin Liora, 21 Jahre alt aus Stuttgart.

Es fühlt sich absolut falsch an meine inneren Gefühle zur Lage momentan in ein paar Sätzen zusammenzufassen. Ich würde am liebsten dieses Land an den Schultern packen, es schütteln und anschreien, dass es endlich mal aufwachen soll. Ich habe so eine innere Wut in mir, wie noch nie. Eine immense, untröstliche Trauer, ebenso. Ich fühle mich im Stich gelassen von meinem Heimatland. Ich höre täglich die Politiker schöne rhetorische Reden schwingen, aber wenn Synagogen oder die Häuser von 80-jährigen Senioren in Brand

gesetzt werden, gibt es keine Konsequenzen. Stattdessen demonstrieren die Menschen weiter auf der Straße und schreien “Fuck the Jews”. Wie kann es sein, dass sich dieses Land ausschmückt mit seiner Toleranz und Akzeptanz von Jüdinnen und Juden, aber ich mich im Leben noch nie so unsicher gefühlt habe? Ich habe mit meinen Freunden gesprochen, und wir haben alle gemeint, dass wir momentan lieber im Kriegsgebiet in Israel wären als in unserer eigenen Heimat. Ich habe unter einem Instagram-Post meiner Hochschule, der als Andenken den Verstorbenen in Israel gewidmet war, gebeten die Kommentare auszuschalten, weil mein Herz beim Lesen geblutet hat. Menschen sprechen die Taten der Hamas gut! Sie denken, dass für die sogenannte „Free Palestine“-Bewegung Mord und Vergewaltigung gerechtfertigt sind. Sie sagen: “Klar ist es blöd, dass viele Juden sterben, ABER...” Es gibt KEIN ABER. Ich wurde gewarnt meine Wohnung nicht zu verlassen in Stuttgart! Meine Schwester kann in Berlin nicht mehr in die Synagoge gehen vor Angst! Ich bete täglich, dass meine Freunde und Familie in Israel am nächsten Tag noch ans Telefon gehen! Dass ich nicht aufwache zu einem Anruf, dass eine weitere Beerdigung in meinem Kreis stattfinden wird! Währenddessen feiern andere Familien den Mord meines Volkes bei sich zu Hause. Dieses Land sollte sich schämen. Ich schäme mich zumindest gewaltigst für dieses. Man kann das Wort Israel hier nicht mehr aussprechen, ohne konfrontiert zu werden, mit Leuten, die einen beschuldigen. Menschen, die absolut keine Ahnung vom Nahen Osten haben und mich zur Rede stellen wollen. Ich lebe gerade meinen Alptraum und bin täglich in der Situation mich VERTEIDIGEN zu müssen!?! Ich weiß, um ehrlich zu sein gar nicht mehr was ich tun kann. In meinem Kopf höre ich nicht auf zu schreien. In meinem Bett höre ich nicht auf zu weinen. Ich fühle mich am Ende. Und dieses Land ist zum Teil der Grund dafür.

Was die Studentin Liora hier beschreibt, ist die bittere Realität, in der wir uns wiederfinden.

Junge jüdische Menschen gehen jeden Tag mit dem bedrückenden Gefühl und der klaren Gewissheit aus dem Haus, dass ihnen etwas zustoßen könnte und sie nicht ausreichend geschützt werden. **Nicht geschützt** von den öffentlichen Einrichtungen – wie den Universitäten - die sie besuchen, **nicht geschützt** von ihrem direkten Umfeld und **nicht** ausreichend **geschützt** von unserem Land. Wenn dann noch, gemeldet wird, dass jüdische Wohnungen und Häuser mit Davidsternen oder anderen Schmierereien markiert werden, dann fühlen wir uns **nicht einmal** am letzten Zufluchtsort sicher, den man als Mensch hat – bei uns zuhause.

Das ist eine unerträgliche nicht hinnehmbare Situation.

Wir junge jüdische Menschen wollen in Deutschland leben, aber nicht in dieser aktuellen Realität, von der wir geglaubt hatten, sie nie erleben zu müssen - so wie sie unsere jüdischen Vorfahren erleben mussten.

Im Jahre 1196 schrieb der Rabbiner und Dichter Eliezer Bar Nathan aus Mainz in seinen Chroniken über die Massaker an Juden von den Ersten Kreuzrittern: **"Meine Augen sind wie ein Rinnsal, ausgeschöpft, sie fließen mit Tränen, weinen und weinen."**

Das sind seine Worte, aus Deutschland im 12. Jahrhundert, aber er beschreibt mit Ihnen uns junge jüdische Menschen und Israelis im 21. Jahrhundert.

Unsere Augen sind wie ein Rinnsal - von Tränen ausgeschöpft.

Es rinnt für die über 1400 israelischen Opfer, welche auf barbarische Weise massakriert wurden, es rinnt für die mehr als 229 Geiseln - Kinder, Erwachsene und Senioren, die von der Hamas seit nunmehr 22 Tagen festgehalten werden. Es rinnt für alle Israelis und jüdischen Menschen, sowohl in Israel als auch im Rest der Welt, die um ihre eigene Sicherheit fürchten und sich in der Situation wiederfinden sich selbst verteidigen zu müssen.

Einen signifikanten Unterschied gibt es dennoch, zwischen heute und der Zeit von Rabbi Eliezer Bar Nathan.

Heute existiert der Staat Israel. Heute verteidigt dieser uns jüdische Menschen.

Heute bestimmen wir, das jüdische Volk, in Israel, unser eigenes Schicksal.

Und genau diesen Staat Israel und alle jüdischen Menschen wollen die radikalen Organisationen und Terroristen, wie die Hamas, vernichten.

Wir jüdische Menschen und Israelis sind aber nicht das einzige Ziel der Vernichtung, dicht gefolgt sind **alle** Andersdenkenden.

Wer das ist? Das seid **ihr**, liebe nicht-jüdischen Anwesenden. Die Hamas und ihre Sympathisanten wollen zuerst Israel und das jüdische Volk vernichten, aber **euch** als nächstes.

Wenn sich Israel gegen die Hamas wehrt und somit sich und seine Bürger verteidigt, so verteidigt Israel uns alle. Solidarisieren sie sich deshalb mit Israel, denn damit solidarisieren sie sich auch mit sich selbst.

Ich appelliere deshalb im Namen der Jüdischen Studierendenunion

Württemberg: Jetzt ist die Zeit zusammenzustehen. Es kommt auf jede und jeden an.

Lasst uns immer daran denken, dass wenn der Ausspruch: „niemals wieder ist jetzt“ **scheitern** sollte, es heißen wird: „niemals wieder Juden in Deutschland“.

Lasst uns deshalb gegenseitig unterstützen und unsere Anstrengungen intensivieren.

Lasst uns Solidarität mit Israel zeigen, insbesondere an allen öffentlichen Einrichtungen des Landes,

Lasst uns mit allen demokratischen Mitteln gegen jegliche Form von Antisemitismus vorgehen. Denn wenn wir gemeinsam handeln, werden wir auch diese Zeiten überstehen.

Alle Hochschulen und ihre Aostas haben die IHRA-Antisemitismus-Definition zu übernehmen und in ihren Richtlinien einzupflegen!

Hass und Hetze, sowie Terror-Verherrlichung im Netz müssen strafrechtlich verfolgt werden und die Verantwortlichen konsequent geahndet werden!

Organisationen, welche entweder selbst mit der Hamas sympathisieren oder deren Mitglieder überwiegend die Hamas und andere islamistische Terrorgruppen unterstützen, gehören in Baden-Württemberg und bundesweit verboten!

Und so, sehr geehrte Anwesenden, stehen wir jetzt hier, gemeinsam, am Stuttgarter Marktplatz und sagen auf ein weiteres:

Never again is now! Niemals wieder ist jetzt!

Denn wir sind hier, um zu bleiben,

und zwar jetzt und für immer:

Das Volk Israel lebt – **Am Israel Chai.**